

Verkehrsinfarkt bremste Arzt

Urlauber verstopften am Samstag die Ellbögener Landesstraße. Der Bürgermeister fordert eine rasche Lösung: „Sonst stellen wir uns selbst hin und sperren sie.“

Von Monika Schramm

Ellbögen - Es ist kaum ein Durchkommen mehr am Samstag in Ellbögen: Stoßstange an Stoßstange schiebt sich die Autokarawane auf der engen L38 durch den Ort. Mit dem Notarztwagen. Ein Kleinkind braucht Hilfe. Aber das Auto kommt nur schwer durch die enge Straße an den Fahrzeugen vorbei. „Ein Rettungssanitäter des Teams ist ausgestiegen und hat die Autofahrer eingewiesen, wie sie am besten Platz für die Einsatzkräfte machen können“, heißt es von Seiten des Roten Kreuzes Tirol.

Eigentlich dürften die Urlauber gar nicht auf der Ellbögener Straße unterwegs sein. Es gilt das Fahrverbot für den Ausweichverkehr. „Aber die A13 ist einfach völlig überlastet, da weichen viele Reisende

„Die Versorgung war durch den Rettungswagen, der schon vor Ort war, sichergestellt.“

Rotes Kreuz Tirol (Pressestelle)

„... leider über die L38 aus“, sagt der Ellbögener Bürgermeister Walter Kiechl. „Das woUen wir so aber nicht hinnehmen.“

Die Straße ist eng, zusätzlich wird im Ort die Landesstraße gerade aufwendig saniert. Während der Woche ist sie für den gesamten Verkehr gesperrt. Nur Anrainerionen kommen durch. „Unter der Woche stehen da Ordner, die das kontrollieren, am Wochenende nicht. Die Durchfahrt an der Baustelle wird mit



Notarzt und Rettung quälten sich am Samstag in Ellbögen durch den und am Urlauberverkehr vorbei. FOTO: PH/IT

seinem Haus vorbeigezogen. Seit 8. Juni wird gebaut, am ersten Ferienwochenende lief noch alles reibungslos. „Wir waren heilfroh, dass das Chaos ausgeblieben ist. Aber diese Woche hat es einen richtigen Schnalzer gegeben. Die Straße ist nicht sehr breit, wenn dann

dem im Sommer üblichen Reiseverkehr in Richtung Süden. Auf der Brennerautobahn (A13) wird gerade an der Galerie Schönberg gebaut. „In diesem Bereich gab es ab etwa 11 Uhr drei Pannenfahrzeuge. Während diese geborgen wurden, wuchs der Stau immer weiter an“, gibt Enrico Lütgeb,

bruck-Mitte zu spüren. Auch auf der Brennerbundesstraße stauten sich die Autos.

„Das Problem sind die Navigationsgeräte. Sobald eine Verzögerung gemessen wird, fangen sie an, die Autolenker umzuleiten. So landen die Lenker auf den Landesstraßen.“ Und damit auch in Eli-

wird vom Land Tirol und den Bezirkshauptmannschaften festgelegt. überwacht werden diese laut Land von der Polizei und geschulten Organen.

Rund 40 Fahrverbote gibt es in ganz Tirol, eine „durchgängige und flächendeckende Überwachung ist aus personellen Gründen nicht möglich“, teilte das Land auf Anfrage mit. Es werde an einer besseren Beschilderung gearbeitet. Für das Wipptal gebe es bereits konkrete Pläne für digitale Überkopfwegweiser auf den Landesstraßen. Diese sollen nach den Arbeiten auf der Luegbrücke kommen.

Für Walter Kiechl ist das nicht genug. „Es muss bald etwas passieren. Dass der Not-

„Es muss bald etwas passieren. Dass der Notarzt nicht mehr durchkommt, das darf einfach nicht passieren.“

Walter Kiechl (Bürgermeister Ellbögen)

arzt nicht mehr durchkommt, das darf nicht passieren.“ Zwn Glück sei es gut ausgefallen. „Die Versorgung war durch den Rettungswagen, der schon vor Ort war, sichergestellt“, heißt es vom Roten Kreuz.

Der Ellbögener Bürgermeister hofft auf eine rasche Lösung. „Mein Ziel ist es, einen runden Tisch mit dem Bezirkspolizeikommando und der Polizeiinspektion Lans noch in dieser Woche zu organisieren.“ Denn Ende der Woche beginnen in Bayern und in Baden-Württemberg die Sommerferien. Dass es noch einmal so kommt wie am vergangenen Samstag, „lassen wir sicher nicht zu“,



Vergangene Woche demonstrierten über 200 Gegner. FOTO: RETZLE

Deponie weiter in der Kritik

Scharnitz - Die Scharnitzer Deponiegegner bekommen Rückendeckung von der Liste Fritz. „Wir stellen uns zu 100 Prozent an die Seite der Scharnitzer Bürger und des Bürgermeisters und sagen Nein zur geplanten Deponie! Für diese Deponie gibt es überhaupt keinen Bedarf, sie ist am völlig falschen Standort geplant, die Zufahrt mit Lkw verursacht schwere Sicherheitsprobleme“, betont Klubobmann Markus Sint.

Für ihn seien die Pläne absurd. „Zusätzlich mehr als 10.000 Lkw-Fahrten nach Scharnitz zu lotsen, wäre geradezu ein politischer Schildbürgerstreich“, verweist er auf die Umfahrung, die man in der Gemeinde errichtet hat. „Mit rund 500.000 m³ genehmigtem Deponievolumen im Umkreis von Scharnitz und insgesamt mehr als 3 Millionen m³ Deponievolumen im Bezirk Innsbruck-Land gibt es ausreichend Deponiekapazität.“ Vergangene Woche demonstrierten über 200 Personen vor dem Scharnitzer Gemeindeamt gegen das Projekt. Laut Bürgermeister Christian Ihnenberger dürften